



Spontan fallen mir ein: Staat, Berge, Natur, Wanderungen, Skifahren, Industrie, Militär.

Ich habe ein Haushaltslehjahr in Sargans gemacht und besuche jetzt einmal pro Woche die Gewerbeschule in St. Gallen. In der Stadt fühle ich mich nicht wohl. Es stinkt, die Autos brausen vorüber, die Leute rennen aneinander vorbei, grüssen sich nicht, sprechen kein Wort. Bei uns grüsst man sich noch, und wenn man sich kennt, redet man miteinander.

Neben den Kontakten während des wöchentlichen Schulbesuchs pflege ich mehrere Brieffreundschaften in der Schweiz. Die Schweizer und Liechtensteiner denken ungefähr gleich, und beide lassen die Drecksarbeit von Ausländern machen. Als positiv empfinde ich, dass die Schweiz den Drittweltländern hilft und bei Katastrophen mit Spenden, Lebensmitteln und Medikamenten einspringt.

Ohne die Schweiz hätte Liechtenstein weniger Industrie, weil die Betriebe teilweise zu schweizerischen Konzernen gehören. Aber auch weniger Briefkastenfirmen, denn diese laufen zum Teil auch über die Schweiz. Und es gäbe weniger menschliche Beziehungen. Mir würde die Schweiz fehlen, ich würde die Freiheit vermissen, jederzeit über die Grenze zu gehen, und wenn es nur zum Einkaufen ist.

Wenn ich an der Schweiz etwas ändern könnte, würde ich das Militär abschaffen. Von mir aus gesehen müsste es nirgends auf der Welt Militär geben. Ich würde stattdessen den Kontakt zu anderen Ländern ausbauen und den Austausch und das Verständnis zwischen den Menschen fördern, ähnlich wie ich es in meinen Brieffreundschaften mache.

Das grösste Problem für die Schweiz ist die Umweltverschmutzung, durch die Industrie, die Autos, die Abgase, die Giftstoffe.

Bianca Lampert, Triesenberg, *1973, Liechtensteinerin, Koch-Lehrling